

Frenz: Wir können nur voneinander lernen

Deutsche und polnische Schüler aus beruflichen Gymnasien präsentierten Ergebnisse von Partnerschaftsprojekt

Von Gabriele Engelbert

SCHLÜCHTERN „1989 bis 2009 – zwanzig Jahre politische und gesellschaftliche Transformation in Ost- und Mitteleuropa“, so lautet die dritte Phase des Schulpartnerschaftsprojekts zwischen den beiden beruflichen Gymnasien in Jarocin und Schlüchtern (Kinzig-Schule). Nach vier Tagen intensiver gemeinsamer Arbeit präsentierten die rund 50 deutschen und polnischen Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse.

„Das Projekt, das es seit sieben Jahren gibt, war aufgrund der Sprachbarriere nicht immer leicht“, sagte Oberstudienrat Günther Kaufmann und betonte Sinn und Zweck des Austauschs. Vor allem das gegenseitige Kennenlernen und der Abbau von Vorurteilen sei wichtig.

Rathauschef Falko Fritsch (SPD) unterstrich ebenfalls die Bedeutung des Austauschs. Schuldezernent Günter Frenz wies auf die in den vergangenen Jahren entwickelte Tradition im Main-Kinzig-Kreis hin, polnische Gäste einzuladen. Anhand persönlicher, früherer Familienergebnisse demonstrierte er die Bedeutung dieser Austausche: „Wir können nur voneinander lernen.“ Es sei ein guter Weg,



Projektleiter Richard Guth (rechts) präsentierte mit den polnischen Partnern und den Jugendlichen die Ergebnisse des Schulprojekts in der Pausenhalle der Kinzig-Schule. Foto: Gabriele Engelbert

und die Schulträger unterstützten ihn. An die Jugendlichen gerichtet sagte Frenz: „Ihr gehört die Zukunft und ihr könnt etwas daraus machen.“ Studienrat Richard Guth stellte die Präsentation

vor und erläuterte Ergebnisse einer von den Schülerinnen und Schülern gemachten Umfrage zum Thema „Wende“. „Neben den Säulen Schüleraustausch und Erkundung stellt die Projektarbeit einen

wichtigen Teil des seit 2005 laufenden Schulpartnerschaftsprojekts dar, was in dieser Form hessenweit eine Besonderheit darstellt“, erklärte Guth. Dabei setze man bewusst auf Zweisprachigkeit.

Anschließend fassten die Schüler selbst ihre erarbeiteten Ergebnisse zusammen – jeweils in deutscher und anschließend in polnischer Sprache. Im Mittelpunkt der Projektarbeit stand die Unter-

suchung der historisch-politischen, gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Entwicklung der Nachkriegszeit in Polen und Deutschland mit Schwerpunkt Wendezeit in den 80er Jahren.

Die erarbeiteten historischen Tatsachen-Fundamente konnten während eines Besuchstags mit einer Feldstudie an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze bei Heldra/Großburschla anschaulich vertieft werden.

Die sechs Schülergruppen befassten sich außerdem mit den Themen „Entwicklung zur Demokratie in Polen“, „Bedeutung der Wende in Deutschland“, „Transformation in Deutschland“, „Polen, Deutschland und die Europäisierung“ sowie „Chancen und Gefahren der EU-Erweiterung“.

Bei der Präsentation der Ergebnisse waren außerdem Projektleiterin Marta Kubasik, Studienrat Richard Guth, der stellvertretende Schulleiter der polnischen Schule Jerzy Symankiewicz und der pädagogische Leiter Ryszard Wos sowie Oberstudienrat Günther Kaufmann und Schulleiter Gerhard Oily zugegen. Ernst Müller-Marschhausen war als Vertreter des Partnerschafts-Fördervereins anwesend.